

Venezuela und der deutsche Krieg

Mag die Entführung des venezolanischen Präsidenten Maduro auch ein militärischer Coup der USA gewesen sein: Entweder das bewaffnete Volk herrscht über die Reichtümer eines Landes oder die Räuber und Plünderer dieser Welt fallen darüber her. So definiert sich nun einmal ihre Existenz. Sozialismus oder Barbarei. Ein jedes Volk steht vor dieser Wahl. Und nicht nur einmal warnte Fidel Castro Venezuela unter Hugo Chávez davor, von Sozialismus zu reden, wo die Bourgeoisie weder wirklich enteignet und unterdrückt, noch das Volk unter Führung der Arbeiterklasse den Staat regierte. Am Ende blieben doch die kleinen Plünderer, die den großen Plünderern ihren Raub streitig machen wollten.

Wer ExxonMobil und Chevron den Hahn abdreht, um selbst Privateigentümer zu werden, bekommt es früher oder später mit dem ganzen US-Imperialismus zu tun. Ohne, dass das Volk unter Waffen die Ölfelder kontrolliert und mit dem Gewehr jeden militärischen Überfall einer Supermacht zurückweisen wird. Hätte das bewaffnete kubanische Volk die Invasion in der Schweinebucht 1961 wirklich zurückgewiesen, wenn es nicht selbst regiert und ihre Regierung nur ein korrupter Abklatsch aller bisherigen Unterdrücker gewesen wäre? Niemals!

Nein, Chávez wollte ganz sicher nicht der Fraß des Imperialismus sein, aber ein Volk, das einen Maduro schalten und walten lässt, muss sich wirklich erst selbst befreien, um den Krieg gegen sich beenden zu können. Es muss! Und erst und nur dann kann und wird das Völkerrecht, von dem gerade die Rede ist, wieder mehr sein, als ein Fetzen Papier. Es war schließlich die Sowjetunion, die Diktatur des Proletariats, die garantierte, dass der Imperialismus eben nicht mehr mit voller Verfügungsgewalt über die Völker der Welt herrschen konnte. Das Recht der Völker müssen sich die Völker selbst nehmen – davon wissen wir in diesem Großdeutschland nur zu gut ein Lied zu singen. Kaum fiel die Sowjetunion in sich zusammen, wurde Belgrad mit deutschen Bomben in Trümmer gelegt. Völkerrechtswidrig. Sie nahmen sich, weil die Völker sie nicht mehr zu hindern wussten. Und sie müssen sich nehmen, weil die Existenz des Imperialismus längst nur mehr vom permanenten Raub und der Zerstörung abhängig ist. Weil der imperialistische Krieg das Völkerrecht ersetzt und kein bürgerlicher Frieden mehr möglich ist. Nicht in der Ukraine, der ehemaligen Sowjetunion, nicht in Palästina, nicht in Venezuela. Nirgends.

Solidarität mit dem Volk Venezuelas! Indem wir den Kriegstreibern im eigenen Land endlich in die Quere kommen. Mag das Geschrei über die USA jetzt wieder groß sein. Die Ostfront mit deutschen Krediten, deutschen Fabriken in der Westukraine, mit deutschen Waffen und deutscher Moral steht beileibe nicht still. Die Mobilmachung im eigenen Land endet nicht mit der Empörung über Herrn Trump, der nur Ausdruck einer Ausbeuterordnung ist, der die Menschheit ein Ende bereiten muss, bevor ihr nichts mehr zum Leben bleibt.

Hier, vor der eigenen Haustüre, wird der Krieg produziert. Der Streik, als erster Schritt, dem Profit, der den Krieg in sich trägt, den Garaus zu machen, ist die wirkliche internationale Solidarität. Die Blockade der Kriegstransporte. Der Kampf gegen die Kriegsmobilmachung, die das Grundgesetz und das Verweigern so schnell unter sich begraben wird, wie in diesem Land weiter Ruhe herrscht, aber halb Europa auf den Straßen ist. Dann bleibt nichts, als das Desertieren der Jugend, um dem deutschen Krieg die Köpfe an der Front zu nehmen.

Rüsten wir uns endlich gegen den Angriffskrieg im eigenen Land. Indem die kämpfende und revolutionäre Jugend vereint dem Hauptfeind, dem deutschen Imperialismus die Stirn bietet. Die Freie Deutsche Jugend sollte und muss diesem dringenden Ziel einen Anstoß geben.

Nicht mehr und nicht weniger.

4. Januar 2026



Freie Deutsche Jugend
Zentralrat

V.i.S.d.P.: T. Schmidt, c/o FDJ Zentralrat, Jonasstr. 29, Berlin

Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD
Jugendsekretariat des Zentralkomitee

